

Der Lange Damm zwischen Steinhuder Meer und Deister

Ein „neuer alter“ Angrivarierwall !?

Dr. G. Hünermund, E. Heller

Einleitung

Der Angrivarierwall – genau genommen seine Lage – war nicht erst in den vergangenen einhundert Jahren Gegenstand der Untersuchungen und Forschungen. Sein unmittelbarer Bezug zur Varusschlacht und den Germanicus-Feldzügen (besonders 16 n.Chr.) ruft vermutlich immer noch die Faszination hervor als ein weiterer römischer Schauplatz hinter den rheinisch-westfälischen Linien auf niedersächsischem Boden.

Tacitus hat uns die beiden Schlachtorte in der Ebene von Idistaviso und am Angrivarierwall überliefert, die seit altersher Gegenstand von geographisch-topographischen Deutungen waren.

Neben den bisher vermuteten Schlachtorten wird in diesem Beitrag auf die (fast) vergessene Schrift des Hermann Kreye [1] aus 1930 hingewiesen. In diesem Heimatbuch mit dem Titel „Hermanns Befreiungskampf gegen Rom“ bezieht er sich auch auf den Angrivarierwall, den er an einen für uns neuen Ort positioniert. Das Steinhuder Meer als ein natürliches Hindernis ist mit einbezogen als der Endpunkt einer Linie, aber nicht in Richtung Westen zur Weser („Leese“), sondern nach Süden zum

Nordrand des Deisters. Bevor auf die von Kreye beschriebenen Einzelheiten eingegangen wird, soll der bisherige Kenntnisstand zu diesem historischen Wallwerk zurückgeholt werden :

Die verschiedenen Lagemöglichkeiten des Angrivarierwalles

Die online-Enzyklopädie Wikipedia vermutet den Angrivarierwall zum einen zwischen Steinhuder Meer und Weser, aufgeschüttet einvernehmlich durch die Angrivarier und die Cherusker zur Reduzierung der Grenzkonflikte zwischen diesen beiden germanischen Stämmen. Tacitus erwähnte im Zusammenhang mit dem Feldzug des Germanicus 16 n. Chr. dieses Wallwerk, an dem zwischen den Legionen des Germanicus und den Cheruskern unter Arminius die „Schlacht am Angrivarierwall“ stattfand (Annalen II, 19) : *„...ersehen sie (Germanen) sich eine von einem Flusse und von Waldung eng umgrenzte, sumpfige Ebene zum Kampfplatz.....,den die Angrivarier an einer Seite durch einen breiten Damm erhöht hatten, um von den Cheruskern abgegrenzt zu sein“*.

Dieser vorausgegangen war die Schlacht auf dem „Campus Idistaviso“, von wo die weitaus

meisten Germanen entkommen konnten, um sich am Grenzwall erneut zu formieren. Neben dem Bereich Leese/Stolzenau (Schuchhardt [2], Bökemeier [3]) wird auch ein Wall an der Deisterpforte bei Springe und ein Grasodenwall in der Kalkrieser-Niewedder-Senke in Betracht gezogen.



Abb. 1 Angrivarierwall und Idistaviso im „Putzger“

Abb. 1 ist ein Ausschnitt aus dem „Putzger“ [4] - er druckt die „offizielle“ Schlacht am Angrivarierwall bei Leese zwischen Weser und Steinhuder Meer, südlich Nienburg. Die unmittelbar vorangegangene Schlacht bei Idistaviso wird auch im Bereich der Weser markiert, leicht nördlich Rintelns.

Abb. 2 zeigt den Übergang vom Nordrand des niedersächsischen Mittelgebirges zum norddeutschen Tiefland hin. Im Bereich des Steinhuder Meeres erkennt man westlich davon eine kürzere bräunliche Linie, die für den „Leeser Wall“ steht. Sie verläuft von der Weser bis zum Knick des Meerbachs, der mit seinen

Zuflüssen an dieser Stelle den Abstand zum Steinhuder Meer auf natürliche Weise um mehr als die Hälfte verkürzt. Kreye's Vorschlag zieht den Wall vom Moorbruch südöstlich des Steinhuder Meeres nahe Wunstorf in Richtung Süden bis zur Nordspitze des Deisters – eine Länge von ca. 14 km.



Abb. 2 Niedersachsen – physisch (Ausschnitt)

Schriftwerk „Kreye 1930“

Der aus dem Süntel stammende Hermann Kreye, offenbar ein Altphilologe, hat über einen Zeitraum von 40 Jahren seine Heimat (ab 1890), das Deister-Süntel-Gebiet, durchwandert. In seinem Heimatbüchlein fasste er die Hinweise aus der Bevölkerung zusammen. Hier finden sich auch einige Seiten, die sich des Angrivarierwalls annehmen. Bisher schenkte man diesen offenbar weiter keine Beachtung und die Kenntnisse von vor 80 Jahren schienen vergessen.

Ein schriftlicher Hinweis auf die Existenz dieses Walles (Abb. 3) findet sich in der Urkunde Nr. 334 vom 17. März 1320 zwischen dem Grafen Adolf von Schauenburg und dem Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, u.a.:

„...Zwischen dem Steinhudersee und dem Langen Damme soll keine Burg erbaut werden...“. Einzelheiten zum ehemaligen Verlauf sind bei Kreye auf den Seiten 33 und 45 nachzulesen. Verschiedene Passagen zum Langem Damm bei Wunstorf und beim nahen Rittergut Duendorf beschreiben folgendes:

a) *„... hat der Angrivarierwall mit seinen 3 -7 Vorwällen eine solche (Breite) von 60 und mehr Meter, bei einer Höhe von 10 bis 12 Meter,...“*

b) *„Von der Bücketaler Landwehr ab südlich von Waltringhausen stand der Wall ohne Geländeschutz in freiem Felde und ist erst bei der Verkoppelung 1878 – 1879 eingeebnet... Es wäre bei der Abtragung viel gefunden, kurze breite Messer, Lanzenspitzen u. dergl.“*

c) *„Der Wall setzt sich dann westlich im Hasterwalde fort, ...und kam bei Duendorf, an der von Wunstorf nach Haste führenden Landstraße, in dem bereits zum Steinhuder Moorgebiet gehörenden Forst Fohlenstall, in zwei Enden zu beiden Seiten der Straße liegend, wieder zum Vorschein.“*

d) *„Etwa 20 Jahre später wurde die Duendorfer Barne, eine etwa 1500 Schritt in Südost von dem Wall liegende Angerheide zu Ackerboden umgearbeitet, man fand hier eine Menge von Eisensachen...“*.

Ebenso wurde eine Menge Funde beim Drainieren einer sumpfigen Wiese bei Hamel-springe am Fuße des Süntel (S. 45) zu Tage gebracht, ein Ort, der etwa 10 km südlich der Nordspitze des Deisters liegt. An beiden Stellen fand man paarweise römische Hufeisen (Vorder- und Hinterfüße) 80 cm unter der Oberfläche des Bodens, offenbar so, wie die Pferde hier einst einbrachen.



Abb. 3 Vorwälle (Kreye, Seite 40)

Es ist erstaunlich, dass kein Archäologe während der Verkoppelung in den Jahren 1880 bis 1890 den aufgetretenen Funden nachgegangen ist. Funde beim Abtragen des 14 km langen Walles aus augusteischer Zeit (S. 43) hätten zumindest eher ein Hinweis auf den

Angrivarierwall sein können.
Kreye geht auch kurz auf Leese ein : Bei Ausgrabungen von Jacob-Friesen fanden sich dort lediglich flache Hügel von Eisenschlacken („im Volksmunde Waldschmieden genannt“), mit Resten von Eichenholzkohlen. Waren dies die Kampfwälle von Bökemeier?

Zusammenfassung und Ausblick

Mit der Wiederbelebung dieser 80 Jahre alten Schrift des Altphilologen Hermann Kreye ist eine ernst zu nehmende „Alternative“ in die gegenwärtige Forschungslandschaft zurückgekehrt. Es gilt nun, den verschiedenen Aspekten und konkret den verschiedenen Ortsbeschreibungen und dem weitläufigeren Umfeld nachzugehen : Wunstorf – Duendorf – Hasterwald – Waltringhausen – Bantorf. Ebenso sind weitere Datenquellen mit einzubeziehen : Historische Karten – geben sie kartierte Hinweise auf die Beschreibungen Kreyes? Zu denken ist an die alten niedersächsischen Kartenwerke wie Kurhannoversche Landesaufnahme, LeCoq, v. Papen, Preußische Landesaufnahme in den mittleren Maßstabbereichen oder großmaßstäbige „vor-Ort“-Kartierungen, die im Hauptstaatsarchiv Niedersachsen schlummern könnten. Luftbildarchäologische Untersuchungen könnten negativ ausfallen, wenn es „nur“ ein Wall ohne Graben war – wo sollen Kontrastverfärbungen herkommen? Finden sich doch noch alte ausgegrabene Militaria irgendwo in den Liegenschaften des Rittergutes Duendorf

und im Museum Rinteln? - Nur einige spontane Fragen, denen nachgegangen werden sollte, im Zuge der weiteren Diskussion sollten sich weitere auftun.

Literatur

- [1] Kreye, Hermann
Hermanns Befreiungskämpfe gegen Rom – Die Varusschlacht und ihre Örtlichkeit
Helwingsche Verlagsbuchhandlung, Hannover, 1930.
- [2] Schuchhardt, Carl
Der Angrivarisch-Cheruskische Grenzwall und die beiden Schlachten des Jahres 16 n. Chr. zwischen Arminius und Germanicus.
Prähistorische Zeitschrift, 17, 1926, S. 100-131
- [3] Bökemeier, Rolf
Römer an Lippe und Weser
Verlag Huxaria Druckerei, Höxter, 2004.
- [4] Leisering, Walter (Herausg.)
Historischer Weltatlas („Der Putzger“)
Matrixverlag, Wiesbaden, 2009.

Autoren

Dr. G. Hünermund
Auf der Heide 21
30916 Isernhagen
Tel./Fax : 0511 / 77 90 51

Eckhard Heller
Franklinstr. 12
30177 Hannover
eck.heller@t-online.de